

# Brasilien zwischen Hoffen und Bangen



# COROATÁ

Brasilienbrief 2015

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber.....	2 – 3
Vorwort von Dom Sebastião.....	4 – 5
Weihe von vier ständigen Diakonen in Anajatuba.....	6
Zwei neue Priester im Kloster des Guten Hirten.....	7
Rádio Educativa – die gute Botschaft erreicht die ganze Diözese.....	8
Gemeinsame Missionserfahrung der Seminaristen.....	9
Einweihung der neuen Kurie in Coroaá.....	10 – 11
Ein außergewöhnliches Erlebnis.....	12 – 13
Erstmals Besuch aus Bochum.....	14
Besuch aus Sonthofen.....	15
Sozialprojekt „Haus Kreuz von Malta“.....	16 – 17
Projekt: „Die Bibel – Licht unseres Lebens“.....	18
Zwölfte Wallfahrt zugunsten des Bodens und der Gewässer.....	19
Besuch von Pfarrer Maurus Schneider in Düsseldorf.....	20
Kurzmeldungen.....	21
Diözese Coroaá 2015.....	21
Finanzbericht 2014.....	22
Konten/Kontakte.....	23
Impressum.....	23

### Liebe Leserinnen und Leser des Brasilienbriefs, liebe Freunde des Bistums Coroaá,

Brasilien im Jahr nach der Fußballweltmeisterschaft hat einen deutlichen wirtschaftlichen Abschwung und einen drastischen Verfall des Wechselkurses und der Kaufkraft seiner Währung erlebt, als ob die beiden Niederlagen der Seleção am Ende der Copa do mundo eine allgemeine Abwärtsbewegung eingeläutet hätten.

Dabei war Brasilien noch vor wenigen Jahren von führenden europäischen Unter-

nehmensberatern ein nachhaltiges überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum und mittelfristig Platz 5 auf der Liste der größten Wirtschaftsnationen vorausgesagt worden.

Aber da haben die „Experten“ wohl einen zu groben Blick auf Brasilien geworfen und dabei die weit verbreitete Korruption, die vor allem in der Nordhälfte Brasiliens schlechte Infrastruktur, insbesondere bezüglich der Verkehrswege, sowie das mangelhafte Gesundheitswesen und Bildungssystem übersehen. Diese schwerwiegenden Entwicklungshindernisse haben jetzt ihre volle Wirkung entfaltet.

Aber in jeder Krise besteht auch die Chance auf eine Läuterung und einen Neuanfang. Die brasilianische katholische Kirche möchte und kann dabei einen wichtigen Beitrag leisten.

Das Jahr 2015 stand aber auch im Zeichen der Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Bistum Coroaá. Mehrfach haben sich Besucher aus Deutschland, die teilweise schon Jahrzehnte lang das Bistum unterstützen, über die aktuellen Entwicklungen und Probleme vor Ort informiert (siehe Bericht aus Bochum und Sonthofen).

Auch der Weltjugendtag in Rio 2013 mit der vorgeschalteten missionarischen Woche im Bistum Coroaá hat dauerhafte neue Verbindungen geschaffen.

So hat Dominik Fiedler aus der Erzdiözese Bamberg 3 Monate in Anajatuba mitgelebt, die ersten 3 Wochen begleitet von seinem Bruder Tobias, und als Schreiner Padre Maurus bei der Möblierung des Pfarrbüros und beim Kirchenneubau tatkräftig unterstützt.



Übrigens hat sich bereits im letzten Jahr beim Besuch von Dom Sebastião im Erzbistum Bamberg der Diözesan-Jugendpfarrer bereit erklärt, beim Weltjugendtag 2016 in Krakau die Jugendlichen aus Coroaá in die Bamberger Gruppe aufzunehmen und mit zu betreuen.

Im vorliegenden Brasilienbrief haben wir auch wieder eine aktualisierte Statistik des Bistums Coroaá eingefügt, aus der Sie/Ihr auch einige Entwicklungen der letzten Jahre entnehmen könnt.

Auch wenn Deutschland aktuell vor großen Herausforderungen bei der Bewältigung der Aufgaben steht, die sich aus der großen Zahl von Flüchtlingen und Asylbewerbern ergeben, die zu uns kommen, dürfen wir nicht unsere Freunde und Glaubensgeschwister in Nordost-Brasilien vergessen!

So grüßen wir Sie/Euch sehr herzlich in geschwisterlicher und christlicher Verbundenheit und wünschen Ihnen/Euch viel Freude bei der Lektüre des Brasilienbriefes sowie frohe gesegnete Weihnachten und einen gutes neues Jahr 2016.

Ihre/Eure  
Kartz-Bogislav Baller  
und Cord-Jesko Baller



„In Einheit und Hoffnung“ rufe ich Gottes reichen Segen auf Euch herab.

## Necessidades e oportunidades Nöte und Chancen

Liebe Freunde,  
es ist mir Freude und nicht nur Pflicht, Ihnen wieder einmal zu berichten von den Nöten und Bemühungen dieses Jahres, die wir hier in Brasilien, in Maranhão und unserer Diözese Coroatá durchlebt haben.

Nur mit Not gelang Präsidentin Dilma die Wiederwahl. Das Regieren scheint ihr nicht mehr zu gelingen. Ihre Popularität ist am Boden. Ständig kommen neue Korruptionsfälle von Mitgliedern ihrer Regierung auf den Tisch.

Das Leben wird immer teurer, ebenso die Energie- und Benzinkosten. Unsere Währung, der Real, verliert an Wert. Auf den Straßen Streiks und Demonstrationen. Die Zeitungen und das Fernsehen vermitteln uns das Bild eines Stillstandes, ohne dass eine Lösung in Sicht ist.

Die brasilianische katholische Kirche ruft das

Volk auf, den Mut nicht zu verlieren, vielmehr die Ursachen zu bekämpfen, die dazu geführt haben. Wir brauchen eine grundlegende politische Reform, wieder stabiles Wachstum, Kampf gegen die wachsenden Ungleichheiten und die Korruption.

Gesundheits- und Bildungswesen müssen grundlegend verbessert und die sozialen Erregenschaften zugunsten der Armen dauerhaft gesichert werden. Diese leiden am meisten unter dem Versagen der politischen und ökonomischen Führungsschichten.

In unserem Bundesland Maranhão wurde - nach mehr als vierzig Jahren an der Macht - die Familie Sarney weggefegt.

Der neue Gouverneur hat sich offen gezeigt für den Dialog mit den verschiedenen Schichten der Gesellschaft einschließlich der Katholischen Kirche.

Er hat die Fazenda da Esperança in Coroatá besucht und gab einer wichtigen Landesstraße von Coroatá nach Vargem Grande den Namen „Dom Reinaldo Pünder“ zu Ehren von dessen Einsatz für die Wahrheit, Gerechtigkeit und Verteidigung der Ärmsten und Benachteiligten unserer Gegend.

Vor allem will er dafür kämpfen, dass unser Staat, der zu den am wenigsten entwickelten des ganzen Landes gehört, sich hocharbeiten und entfalten kann.

In unserer Diözese hat die geringe Zahl der Priester und das Fehlen der Präsenz der Kirche in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft meine Überzeugung gefestigt, dass wir bei uns ständige Diakone brauchen.

Nach gründlicher Vorbereitung habe ich dieses Jahr 16 verheiratete Männer zu ehrenamtlichen Diakonen weihen können: Lehrer, Landarbeiter, Verwaltungsangestellte, ... Sie wurden vom Volk mit Freuden angenommen. Es ist noch zu kurz um festzustellen, wie es sich tatsächlich auswirken wird. Bei meinem letzten Deutschlandbesuch fragte mich Frau Hildegard, die Schwester von Dom Reinaldo: „Was tun eigentlich die brasilianischen Diözesen, um den ärmeren unter ihnen zu helfen?“



Ich habe ihre Frage den anderen Bischöfen weitergegeben, und daraus entstand das Projekt „Gemeinschaft und Teilen“. Es hat inzwischen schon die Ausbildung von hundert von Seminaristen unterstützt, darunter auch unsere. Gott sei gelobt.

Wenn wir auch im Moment viele Schwierigkeiten durchleben, sehe ich doch die Chance, dass aus dem derzeitigen Chaos ein neues brasilianisches Volk heranwächst, das die Krise durch eine Kultur der Ehrenhaftigkeit und gegenseitiger Verantwortung überwinden wird; dass die verschiedenen Führungsebenen zum Dialog finden; dass die Vorkämpfer auch einmal zurückstecken lernen zugunsten des Gemeinwohls, kraft der ungläublichen Fähigkeit des einfachen Volkes,

mit Schwierigkeiten zurecht zu kommen.

Was die Kirche angeht, müssen wir darüber nachdenken, dass wir durch unsere Mitarbeiter in den Randbezirken stärker präsent werden, „barmherziger“, wie Papst Franziskus es uns nahelegt.

Wir müssen unsere Strukturen stärker ausbauen, sowohl was das Personal als auch was

unsere finanziellen Mittel angeht, so schwach wir auch sein mögen. Aber wir dürfen ja mit dem mächtigen Beistand des Heiligen Geistes rechnen.

Wieder danke ich für Ihre/Eure Hilfe dieses Jahr und alle vorherigen, jedem einzelnen, Euren Familien und Gemeinschaften.

Ihr hättet es auch für Euch gut gebrauchen können, habt es aber unserer Kirche zugewandt. Ich hoffe weiter auf Eure Unterstützung und Euer Gebet.

*Ihr/Euer bischöflicher Bruder  
Dom Sebastião Bandeira,  
Bischof von Coroatá.*

## Weihe von vier ständigen Diakonen in Anajatuba

Am 23. Mai 2015 wurden vier Laien der Pfarrei Anajatuba, José Antonio Costa Sanches, José Arnaldo de Castro Borges, José de Ribamar Costa Mendes und José Joaquim Viera Borges, zu Diakonen geweiht.

Alle hatten ihre Ausbildung bereits bei Dom Reinaldo Pünder begonnen. Es war der große Wunsch von ihm gewesen, dass es in seiner Diözese auch ständige Diakone gebe. In den letzten vier Jahren lag die Ausbildung in den Händen von Dom Sebastião und Pe. Hêlio. Im Laufe des Jahres werden weitere Kandidaten jeweils in ihrer Pfarrei zu Diakonen geweiht, sodass die Diözese Coroaá bis zum Ende des Jahres 16 permanente Diakone haben wird.

Die erste große Schwierigkeit war, einen Ort für die Feier zu finden, der etwa 1200 Menschen aufnehmen und ihnen Schutz bieten konnte, da wir zurzeit ja über keinen richtigen Kirchenbau verfügen. Trotzdem beschlossen wir, dass der Gottesdienst auf dem Platz gefeiert werden solle, wo zukünftig unsere neue Kirche stehen wird.

Die Säulen sind ja schon bis zur Höhe des 2. Stockwerkes errichtet, wenngleich an ein Dach noch nicht zu denken ist. So haben wir drei große Zelte gemietet. Zu Beginn des Gottesdienstes regnete es noch ein wenig. Danach konnten die Menschen aber auch die Stühle im Freien benutzen.

Dom Sebastião hob in seiner Predigt hervor, dass es ein bedeutender Tag für die Pfarrei sei, da zum ersten Mal in ihrer Geschichte vier Söhne des Landes zu Diakonen geweiht werden sollten. Dieses Amt hat seine Grundlage in der Bibel, wie wir im Kapitel 6 der Apostelgeschichte

lesen. Das zweite Vatikanische Konzil hat dieses Amt wieder neu belebt, indem es die Bedeutung hervorhob, vom Heiligen Geist erfüllte Männer für den Dienst der Caritas zu haben. Diese Männer sollen das christliche Leben verkünden, erklären und bezeugen und haben so zugleich ein prophetisches Amt. Die Diakone sollen auch den Mut haben anzuprangern, was in der jeweiligen Gemeinde nicht in Ordnung ist.

Das Wort verwandelt sich in Nahrung, Kraft und Leben. Es sind nicht allein die Sakramente der Taufe und der Ehe, die die Diakone spenden können, sondern sie werden den Gemeindemitgliedern auch helfen, im Glauben zu wachsen. Das ist das Besondere des Diakonats: im Dienste der anderen zu stehen. Dies ist das Zeichen des Dieners Christus. Jesus trug die Last der leidenden Menschen auf seinen Schultern.

Wir wollen eine dienende Kirche schaffen, die an der Veränderung arbeitet und am Bau dieses Tempels. Alle sollen sich als Teil dieses großen Werkes fühlen. So bringen die Ehefrauen der Diakone ihre Wirklichkeit als Frau ebenfalls in die Kirche ein und bereichern sie dadurch. Wir alle müssen durch Schwierigkeiten hindurch gehen, aber indem wir sie überwinden, tragen wir dazu bei, die soziale Wirklichkeit zu verändern. Die Nächstenliebe ist Frucht der Gerechtigkeit und sie verwandelt sich in eine Quelle lebendigen Wassers. So wird sie zu Gottes Segen für unsere heutige Zeit.

*Pe. Maurus Schneider*

## Zwei neue Priester im Kloster des Guten Hirten

Das Jahr 2015 brachte für das Benediktinerkloster des Guten Hirten in Coroaá die große Freude, dass zwei seiner Brüder zu Priestern geweiht wurden. Irmão Miguel, der derzeitige Prior des Klosters, und Irmão Antonio

Irmão Miguel de Maria Milanez wurde im Staat Pernambuco geboren und trat dort am 10. Februar 1984 in das Benediktinerkloster São Bento in Garanhuns ein.

Dort absolvierte er seine Novizenzeit und einen Teil seiner theologischen Ausbildung, welche er mit der Diakonenschule in Coroaá abschloss. Nachdem er in jenem Kloster unterschiedliche Funktionen innegehabt hatte, unter anderem Ökonom, Novizenmeister und Verwaltungsprior des Klosters, verließ er 1994 mit einigen anderen Brüdern seinen Heimatstaat und sein Eintrittskloster, um im Staat Maranhão in São Luís das erste Benediktinerkloster der Göttlichen Vorsehung zu gründen.

Dort erteilte ihn im Jahre 2000 der Ruf von Dom Reinaldo Pünder in seiner Diözese in der Stadt Coroaá eine Mönchsgemeinschaft zu gründen. Mit drei anderen Brüdern, darunter Irmão Antonio, wurde am 8. Dezember 2000 gemäß dem kanonischen Recht das Kloster des Guten Hirten in Coroaá errichtet.

Am 11. Juli 2015 wurde Irmão Miguel in Coroaá zusammen mit Männern aus anderen Gemeinden des Bistums zum Diakon geweiht. Am 12. Dezember 2015, am Fest unserer Lieben Frau von Guadalupe, wird er zum Priester für die katholische Kirche und das Gottesvolk geweiht werden.

Irmão Antonio de Maria wurde in São Luís, Maranhão geboren, wo er zunächst als Bankkaufmann arbeitete. 1996 lernte er dort das Kloster der Göttlichen Vorsehung kennen und trat in dieses am 10. Februar 1997 ein. Dort erhielt er seine Ausbildung zum Mönch und leistete sein vorläufiges Gelübde ab. Im Jahr 2000 ging er mit nach Coroaá, um dort das Kloster des Guten Hirten zu gründen. Vier Jahre lang arbeitete er in der Diözese Coroaá als Ökonom unter Dom Reinaldo Pünder.

Im Dezember 2014 schloss er sein Studium der Philosophie und Theologie ab und wurde am 7. Dezember 2014 zum Diakon geweiht. Am 11. Juli 2015 wurde er vom Bischof der Diözese Coroaá, Dom Sebastião Bandeira, zum Priester geweiht. Im Kloster ist er als Ökonom und Novizenmeister tätig. Außerdem arbeitet er im Diözesankolleg als Fachleiter für den Religionsunterricht und als Priester in der Pfarrei „Unser schmerzreichen Gottesmutter“ in Coroaá mit.

Mit den beiden neu geweihten Priestern werden die Mönche des Klosters des Guten Hirten ihren segensreichen Dienst in der Diözese Coroaá noch besser fortsetzen können.





## Rádio Educativa – die gute Botschaft erreicht die ganze Diözese

Von den Verantwortlichen des Radios erreichte uns der folgende Bericht:

Das Rádio Educativa FM 106,3, welches als Kommunikationsmittel in unserer Diözese seit 2003 existiert, hat im Laufe der 11 Jahre seiner Existenz große Glaubwürdigkeit gewonnen, weil es sich als ein Ort darstellte, die Kommunikation zu demokratisieren, indem es den unterschiedlichen Stimmen unserer Stadt und Region ermöglichte, zu Wort zu kommen.

Nach einem langen und herausfordernden Prozess gelang es uns, von den für die Kommunikation zuständigen staatlichen Organen die Lizenz zu erhalten, die Sendeleistung von 250 W auf 1500 W zu erhöhen, was uns erlauben wird, einen Großteil der Städte zu erreichen, die zu unserer Diözese gehören. Mit der vorherigen Sendeleistung erreichten wir nur einen Umkreis von 80 km. Mit unserem Radio alle Menschen in der Diözese Coroatá zu erreichen, war immer der sehnlichste Wunsch unseres ersten Bischofs Dom Reinaldo Pünder gewesen.

Wir bringen zu den Menschen ein abwechslungsreiches Programm mit Journalismus, Unterhaltung, Förderung der Kultur und der Spiritualität. Außerdem übernehmen wir unter unserer Verantwortung die Ausstrahlung des Katholischen

Fernsehprogramms „TV Católica Rede Vida“ mit 1 Stunde eigenem Lokalprogramm.

Um das Erreichte zu feiern, fand am 21. Juni 2015 ein schönes Fest statt. Zu diesem feierlichen Moment kamen viele Persönlichkeiten aus unserer Gemeinde, die zunächst an der heiligen Messe und sodann am Festakt in den Räumen des Rádio Educativa teilnahmen, wo Bischof Dom Sebastião die neue Sendeanlage segnete und einweihte.

Um den Traum von einem unabhängigen Kirchenradiosender zu verwirklichen, erhielten wir zu Anfang jede Hilfe und Unterstützung der Diözese Coroatá in der Person ihres ersten Bischofs Dom Reinaldo Pünder und sodann von dessen Nachfolger Bischof Dom Sebastião.

Wir möchten an dieser Stelle allen danken, die solidarisch mit uns zusammengearbeitet haben, um dieses Kommunikationsmittel aufrecht zu erhalten, besonders während dieser Etappe der Erweiterung, die viele Finanzmittel erforderte.

Wir konnten dabei auf die Unterstützung der Diözese Limburg in Deutschland und der Brüder Baller zählen. Deren Zuwendungen waren entscheidend, um den neuen Sendeturm bauen und die neuen Geräte kaufen zu können.

Gott möge es allen großzügig vergelten!



Gemeinsame Missionserfahrung der Seminaristen der Diözese Coroatá und der Seminaristen der Erzdiözese Mariana (Minas Gerais)

## In herzlicher und geschwisterlicher Atmosphäre

In der Zeit vom 11. bis 18. Januar 2015 nahmen Seminaristen der Diözese Coroatá zusammen mit Seminaristen aus der Erzdiözese Mariana in der Gemeinde Flores (Dorf mit 110 Familien) im Landesinneren von Timbiras an einem Pastoralpraktikum teil.

Die Missionstätigkeit erstreckte sich auch auf andere benachbarte Gemeinden, welche jeweils von Gruppen aus zwei Seminaristen besucht wurden. Alles verlief in einer sehr herzlichen und geschwisterlichen Atmosphäre. Jeder Tag begann mit der Laudes um 5:30 Uhr und anschließendem gemeinsamen Gebet und Frühstück.

Sodann wurden die Häuser der Gemeinden besucht. Am 18. Januar kam Bischof Dom Sebastião, um einer Gruppe von acht Personen das Firmsakrament zu spenden.

Bei der gemeinsamen abschließenden Bewertung zusammen mit dem Bischof wurde deutlich, wie heilbringend es ist, Christus in den Leiden der Brüder und Schwestern zu erfahren.

Minas Gerais und Maranhão sind zwar sehr unterschiedliche Lebenswelten, aber die Evangelisierung ist für beide sehr notwendig. Minas Gerais besitzt eine große Zahl von Priestern, was den Zugang der Men-



schen zur heiligen Messe erleichtert und sich in der sehr großen Zahl der Pfarreien zeigt. Unser Missionsgebiet dagegen besitzt eine kleine Zahl von Priestern, wenige Pfarreien und eine stets wachsende Bevölkerung.

Dankbar blicken wir jedoch auf die gemeinsame Missionserfahrung zurück.

Pe. Hélio B. Dias



# Einweihung der neuen Kurie in Coroaatá

Im Zuge der Neuorganisation der Diözese müssen wir uns auch um neue Finanzquellen bemühen.



Zwei Umstände sind uns dabei entgegengeworfen. Zum einen der Verkauf unseres Grundstückes in Codó. Sampaio hatte auf unserem Grundstück ein riesiges Kaufhaus gebaut, zahlte aber nur ganz geringe Miete. Ihn hinauszuerwerfen und das Haus zu kaufen, wären wir nicht in der Lage gewesen.

Das Gelände wollte er uns nur für ein Apfel und ein Ei abkaufen. Und wie die Justiz in Brasilien ist, wissen wir alle. Doch im Zuge seiner Scheidung musste er doch auf unser Angebot eingehen, denn das Haus gehörte seiner Frau. Der zweite Fall betraf ein Gelände in Coroaatá, Bairro Mariol.

Dom Reinaldo hatte von unseren 25 Hektar 4 an Marilene verkauft, die früher sehr aktiv in der Kirche tätig war. Doch Schreck oh Graus, sie hatte das Dokument gefälscht und 25 Hektar daraus gemacht.

In erster Instanz hatten wir in Coroaatá verloren, weil der Rechtsanwalt ihr Freund war. Doch in São Luis haben wir nach 7 Jahren Recht bekommen. Nun hatte Marilene das ganze Gelände schon an andere verkauft. Wir

verkauften das Gelände für einen niedrigen Preis an dieselben Besitzer erneut. Diese aber mussten sich mit Marilene arrangieren.

Der Wirtschaftsrat der Diözese hat dann entschieden, mit dem Geld das Gebäude der Kurie, welches das erste Wohnhaus Dom Reinaldos in der Rua Oskar Jansen war, als Mietshaus einzurichten, da es zentral gelegen ist.

Die Kurie wurde ins Centro Paulo VI verlegt, denn die Räume im Westtrakt waren alle unbenutzt. Das Gebäude war ja zuerst als Konvent gebaut worden mit Kapelle und einem zentralen Kreuzgang. Doch nach dem Wegzug der Schwestern blieb das Gebäude praktisch leer.

Deshalb wurde das Propädeutikum aus dem Colégio Diocesano dorthin verlegt. Es wurden immer nur notdürftige Veränderungen am Gebäude durchgeführt. Doch mit dem Einzug der Kurie mussten weitreichendere Maßnahmen getroffen werden. Viele Zimmer wurden zusammengeführt, andere wieder getrennt. Die Stromanschlüsse wurden neu

verlegt, getrennt für Kurie, Propädeutikum und Bischofshaus. Alle Fenster und Türen wurden erneuert. Auch das Dach musste wegen der Termitschäden völlig neu restauriert werden.

Alle sieben Zimmer der Kurie haben eine Klimaanlage erhalten mit Internetverbindung, wie das heute notwendig ist.

Für das Propädeutikum musste ein neuer Eingang geschaffen werden. Außerdem erhielten alle neun Schlafzimmer eine Nasszelle. Beim Bischofstreffen von Maranhão kam uns das dann sehr zu Hilfe. Der Waschraum wurde in ein Nebengebäude verlegt, um Geräusche zu vermeiden. Küche und Esszimmer wurden zusammengelegt. Dann stehen noch ein Studienraum mit Computer zur Verfügung und ein recht großer Vortragsraum.

Am 4. Todestag von Dom Reinaldo erfolgte die Einweihung, auch wenn die Umbauarbeiten noch nicht ganz beendet waren. Dom Sebastião sprach bei der Einweihung davon, dass auch hier in diesem Haus ein Ort der Pastoral sei, denn hier werde das Gut der

Kirche verwaltet, was oft mit viel Mühe vom armen Volk und von den Spendern auswärts hereinkomme. Und wir müssten verantwortungsvoll damit umgehen.

Die neue Kurie sei wieder eine Errungenschaft für die Diözese, denn hier werde geplant, wie wir alle dem Volke dienen können. Es sei auch ein Moment der Freude, denn es seien Bogi und Jesko hier, die Neffen von Dom Reinaldo, der schon geplant hatte, die Kurie hierher zu verlegen, es aber nicht mehr verwirklichen konnte.

Beide helfen auch tatkräftig mit bei der Veröffentlichung dessen, was hier in Coroaatá passiert. Jesko entgegnete, dass sie schon lange alle Mitarbeiter hier kennen, und sie ihnen viel Mut und Hoffnung geben möchten, diesen Weg weiterzugehen.

Und sie grüßen auch alle hier im Namen der Verwandten von Dom Reinaldo, die wegen ihres Alters oder anderer Verpflichtungen nicht herkommen konnten.

*Pe Maurus Schneider*

Da mein Bruder Tobias bei Padre Maurus in Anajatuba bei Familien untergebracht war, wusste ich auch, dass dort eine neue Kirche gebaut wird, da die alte aus Sicherheitsgründen abgerissen werden musste. So dachte ich mir, das wäre doch ein idealer Anlaufpunkt für mich. Denn ein Gotteshaus mit zu errichten, kann sicherlich nicht jeder von sich behaupten. So hieß also mein erster Ansprechpartner, Padre Maurus.

Wir kamen mehr und mehr in Kontakt und die Reise wurde immer konkreter. Zuerst wollte ich eigentlich ein halbes Jahr drüben bleiben. Doch dies wäre ein großer Aufwand an Bürokratie geworden und so riet mir dann auch Bogi, es doch erst einmal für 3 Monate auszuprobieren. Als uns Dom Sebastiao 2014 in Bamberg besuchte, konnte ich nun auch persönlich mit dem Bischof über mein Vorhaben sprechen. Padre Maurus war sofort bereit, mich bei sich im Pfarrhaus aufzunehmen und mich die 3 Monate zu begleiten und zu unterstützen.

So hieß es dann am 23. Februar 2015 für mich und meinen Bruder, der auch 3 Wochen mit nach Anajatuba reiste, Auf Wiedersehen Deutschland, Oi Brasil.

Kaum in Anajatuba angekommen, wurden wir schon sehr herzlich empfangen und aufgenommen. Wir haben auch sehr schnell Freunde gefunden, z.B. Heinrich und seine Clique, mit denen wir dann jeden Tag Fußball spielten. Am Tag nach unserer Ankunft sind wir mit Padre Maurus gleich nach Coroata gefahren, um dort die Arbeit von Schwester Veronika näher kennen zu lernen. Wir waren einen Tag mit ihr unterwegs, besuchten ihre Patienten und konnten viel über ihre Arbeit erfahren. Auch Dom Sebastiao freute sich uns wieder zu sehen.

Wieder zurück in Anajatuba, wartete auch schon die erste Aufgabe auf uns. Maurus brauchte neue Tische für das Pfarrbüro und so machten wir uns dann auch gleich an die Arbeit. Da ich Schreiner bin, war das natürlich genau das Richtige für mich. Mein Bruder ist Elektriker. Auch er konnte ein paar Dinge im Pfarrhaus in seinem Berufsbereich erledigen.

Dass es in Brasilien viel gemütlicher bei der Arbeit und auch allem anderen zugeht als in Deutschland, war für uns sehr ungewöhnlich, da wir ständig unter Tatenrang standen. So waren alle sehr überrascht und fanden es seltsam, dass wir nicht in den Tag hineinlebten, sondern ständig etwas zu tun haben wollten.

Da mein Bruder nur 3 Wochen bleiben konnte, weil er zu Hause selbstständig ist, besuchten wir natürlich seine Gastfamilie vom Weltjugendtag und er traf auch viele Jugendliche von damals wieder. Sie und er freuten sich darüber, einander wieder zu sehen.



## Ein außergewöhnliches Erlebnis

Schon als ich 2013 zum Weltjugendtag mit einer Gruppe aus der Erzdiözese Bamberg und der Diözese Eichstätt in Brasilien und insbesondere im Bistum Coroatá war, wusste ich, dass ich unbedingt noch einmal dorthin zurück muss. Ich wollte den Menschen in irgendeiner Form etwas zurückgeben für das, was sie uns in der Zeit, als wir dort waren, entgegengebracht hatten.

Bevor mein Bruder sich wieder verabschiedete, hatten wir für die Gemeinde eine Überraschung. Schon nach dem Weltjugendtag hatten wir bei uns Zuhause im Ort einen Bilderabend veranstaltet und den Erlös aus den Spenden (ca. 500 EUR) an Padre Maurus für den Kirchenbau geschickt.

Kurz vor unserem Abflug nach Brasilien hatten wir bei uns im Ort erneut einen Spendenaufruf für den Kirchenbau in Anajatuba gestartet. Unsere Erwartungen wurden bei weitem übertroffen. So konnten wir dann in einem Sonntagsgottesdienst mit Padre Maurus unsere Spende in Höhe von 2000 EUR an die Gemeinde übergeben. Die Gemeinde war begeistert und freute sich sehr über unsere Spende.

Es ging dann in großen Schritten Richtung Ostern. Auf die Karwoche und Ostern freute ich mich ganz besonders, da ich gespannt war, wie in Brasilien Ostern gefeiert wird. Ich war überwältigt, wie die Menschen dort ihren Glauben leben und feiern. Schon am Palmsonntag war es etwas ganz Neues für mich, mal mit richtigen Palmzweigen am Weg zu stehen.

In den vielen Gesprächen, die ich mit Maurus führen durfte über Anajatuba und die Menschen vor Ort, über Coroatá, den Bundesstaat Maranhao oder allgemein über Brasilien, Politik und Glauben, Drogenprobleme, Wirtschaft, Kriminalität, Zukunftsaussichten der Ju-

gendlichen, usw. wurde mir immer wieder klar, dass Brasilien ein Land mit großen Gegensätzen ist. Die Reichen werden immer reicher und den Armen wird immer mehr weggenommen. Wahlen ohne Korruption gibt es nicht. Bei öffentlichen Bauten fließt ein großer Teil des Geldes in die Taschen der Bürgermeister. Auch wenn es diese großen Probleme in Brasilien gibt, könnte ich nicht behaupten, dass ich einem Menschen begegnet bin, der mir nicht glücklich und zufrieden schien.

In der zweiten Woche nach Ostern ging dann der Kirchenbau weiter. Es sollten die Säulen für die zweite Etage eingeschalt und betoniert werden. Die Maschinen, Arbeitssicherheit und Werkzeuge kann man natürlich nicht mit Deutschland vergleichen, aber trotzdem funktioniert es. Bis die Verschalungen der ersten 6 Säulen fertig waren und ausgerichtet waren zum Betonieren, vergingen ca. 2 Wochen. An einem Samstag wurden dann ca. 30 Leute zusammengetrommelt, um die geschätzten 3000 Eimer Beton zu mischen und in die Säulen zu verteilen. In Deutschland wäre das eine Sache von 1 Stunde gewesen. Doch in Anajatuba war alles Handarbeit, und wir waren einen halben Tag damit beschäftigt. In den darauf folgenden Wochen konnten wir noch weitere 6 Säulen betonieren. Außerdem bauten wir ein Podest in der Kirche auf, das als Altar für die anstehende Diakonweihe dienen sollte.

Sicherlich gab es Sprachbarrieren und es war schwie-

rig für mich, mich mit den Arbeitern und allen anderen zu unterhalten, da ich leider (noch) kein Portugiesisch konnte. Doch mit Händen und Füßen konnten wir uns so weit verständigen, dass alle gewusst haben, was gemeint war.

Vor allem Miguel war es, der mir sehr ans Herz gewachsen ist. Er war immer für mich da, wenn Maurus unterwegs war. Miguel war auch auf der Baustelle mit tätig und erledigte alles was in der Pfarrei so anfiel. Auch Heinrich, mit dem ich jeden Tag Fußball spielte und der mit mir Motoradtouren in und um Anajatuba machte, ist mir an Herz gewachsen. Mein größter Dank aber natürlich geht an Maurus, der mich bei sich aufgenommen hat und mir immer zur Seite stand.

An einem Wochenende fuhr ich mit Miguel, Heinrich und Joaquim nach Barreirinhas, um den Nationalpark Lenções Maranhenses zu besuchen. So etwas Wunderschönes habe ich nie zuvor gesehen. Dieses Naturschauspiel ist unbeschreiblich. Es war eines der vielen Highlights meines Aufenthalts, die ich erleben durfte. Außerdem habe ich den Ort Presidente Vargas besucht, wo ich 2013 beim Weltjugendtag war, um dort die Jugendlichen und meine Gastfamilie wiederzusehen. Alle waren überrascht und haben sich sehr darüber gefreut.

An meinem letzten Wochenende in Anajatuba verabschiedete ich mich in einem Gottesdienst von der Gemeinde. Es war eine sehr, sehr emotionale Angelegenheit für mich. Diese Reise war für mich einfach ein unbeschreibliches Erlebnis, das ich zu keiner Zeit bereut habe. Die Lebensart und Mentalität der Brasilianer zu erleben und zu erfahren, war ein großer Gewinn für mich. Ich handle inzwischen auch in manchen Dingen anders, da ich jetzt weiß, was es heißt, arm zu sein und nur das Nötigste zu haben. Welche Gastfreundschaft die Menschen in Brasilien gewähren, ist unvorstellbar. Obwohl sie selbst nicht viel haben, geben sie alles, was sie besitzen und mit viel Liebe. Davon ist Deutschland leider weit entfernt. Eigentlich war ich ja ein wildfremder Mensch für die Gemeinde in Anajatuba, aber ich habe mich in keinem Augenblick so gefühlt, da mich alle Menschen dort aufgenommen haben, als wenn ich schon ewig dort lebte.

So bleibt mir nur noch zu sagen, dass ich auf jeden Fall wieder nach Anajatuba kommen und wieder mithelfen möchte, das Gotteshaus weiter zu errichten. Brasilien und insbesondere Anajatuba ist ein zweites Zuhause für mich geworden. Die Menschen in Anajatuba sind bei mir im Herzen.

„Ein Freund ist etwas, das man links in der Brust aufbewahren muss, nämlich mitten im Herzen.“

Dominik Fiedler

# ... Bochum

Als Dom Sebastião im September 2014 zu Gast in Bochum-Langendreer war, hat er eingeladen, ihn in Coroatá zu besuchen. Dieser Einladung sind wir gern gefolgt und waren im November 2015 mit sechs Personen aus den Gemeinden St. Bonifatius und St. Marien in Coroatá.

Wir haben Einrichtungen, Gemeinden und Gemeinschaften der Diözese besucht und Einblicke in die pastorale Arbeit erhalten. Vor allem waren es die Begegnungen mit Menschen, die unseren Besuch zu einem unvergesslichen Erlebnis haben werden lassen.

Da war ein junger Mann, der sich in einer Fazenda von seiner Drogensucht befreit und der von diesem Ort sagte: „Hier ist der Ort, wo Gott ist.“

Da waren Donna Maria und Don Francisco, die über viele Jahre eine Basisgemeinde am Rande von Coroatá aufgebaut und geleitet haben und die uns, trotz Alter und Krankheit, voller Lebendigkeit und Dankbarkeit von ihrem erfüllten Leben erzählten.

Da war der Gemeindeleiter der Interior-Gemeinde Tatu Cavou, der uns erzählte, dass sein Dorf in der Regenzeit von der Außenwelt abgeschnitten ist, weil marode Brücken nicht erneuert und Straßen nicht repariert werden, wo die Bewohner/-innen aber trotzdem sagen, dass es ihnen an nichts fehlt, obwohl sie keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben.

Da war eine Gemeinschaft von 56 Familien im Interior von Codó, die seit Jahren im Landkonflikt mit einem Großgrundbesitzer leben und

um das Land streiten, das sie bewohnen und bewirtschaften. In diesem Konflikt haben sie zu einer starken Gemeinschaft gefunden, indem sie sich auf ihre eigenen Fähigkeiten verlassen.

Da war die Gemeinschaft der Priester, Ordensschwestern und Laien, die wir bei ihrem Kongress besuchen durften und die zusammen mit Dom Sebastião Kirche leben, nah an der Realität der Menschen.

Da war die familiäre Gemeinschaft aller, die täglich im Bischofshaus ein- und ausgehen und in der wir eine lebendige Gebetsgemeinschaft und eine pastorale Lebensgemeinschaft im Sinne des Papstes erfahren durften. Wir danken allen, die uns in diesen Tagen begleitet haben und wünschen Dom Sebastião und der Diözese Coroatá Gottes Segen.

Paz e Bem!

*Michael Kemper, Sabine und Esther Pappert, Christina Schwarz, Barbara und Martin Wiedemeyer*



# Besuch aus ...

# ... Sonthofen

Seit 1992 besteht das Projekt „Licht für Coroatá“ in unserer Pfarrei St. Christoph in Sonthofen. Nach einer langen „Besuchsbstimmigkeit“ wurde es Zeit, unseren Partnern in Coroatá einen Besuch abzustatten! Bischof Dom Sebastião hat uns schon zweimal in Sonthofen besucht, und mit seiner Einladung den Stein ins Rollen gebracht!

Im August war es dann soweit. Nach einer Woche in Rio de Janeiro und im Amazonasgebiet wurden wir von Sr. Veronica am Flughafen São Luís herzlich empfangen. Von dort aus machten wir uns auf den vierstündigen Weg nach Coroatá. In Vargem Grande gerieten wir in eine große „São-Raimundo-Prozession“. Wir hatten die Wahl, mit dem Auto hinterher zu fahren oder uns mitten ins Geschehen zu begeben und mitzulaufen. Wir entschieden uns für Letzteres! Bei fast 40 Grad überholten wir mit einem straffen Fußmarsch tausende Menschen, und hunderte Pferde. Lautsprecher auf Lastwagen verbreiteten Ohren betäubenden Gesang und Gebete. Uns erinnerte das Geschehen an einen Faschingsumzug. Je näher wir Vargem Grande kamen, umso mehr war die Prozession religiös geprägt. Mitten in diesem Getümmel kam es zu einer völlig überraschenden Begegnung mit Bischof Sebastião. Wie schön! Todmüde kamen wir mit vier Stunden Verspätung in Coroatá an.

Dort besuchten wir die „Buschklinik“, in der ein Interplast-Team aus Deutschland jedes Jahr zwei Wochen lang operiert. Wir erfuhren, dass die Schwankungen im Stromnetz, ausfallende Geräte und ständig neue Herausforderungen in der Organisation dem ganzen Team alles abverlangen. Da ich selber OP-Schwester bin, konnte ich das gut nachempfinden und bin erstaunt, was hier alles geleistet wird – und das mit einfachsten Mitteln.

Die Hausbesuche mit Sr. Veronica bei den Kranken waren für mich persönlich besonders beeindruckend. Es ist unglaublich, welche große chronische Wunden sie täglich versorgt und den Menschen Hoffnung, Trost und Zuversicht gibt. Sie kennt die Sorgen und Probleme in den Familien und versucht zu helfen. Am Ende jedes Besuchs steht das gemeinsame Gebet mit der Familie. Außerdem besuchten wir die Diözeseanschule, in der 700 Kinder von 2 bis 17 Jahren eine wesentlich bessere Ausbildung erhalten, als es in den staatlichen Schulen der Fall ist.

Der Besuch bei Bischof Sebastião führte uns in das Radio- und Fernsehstudio der Diözese. Hier wird ein 24-stündiges Radioprogramm produziert, zu dem der Bischof jeden Morgen persönliche Gedanken beiträgt. Weiterhin wird jeden Tag eine Stunde Fernsehprogramm aus Coroatá gesendet. Ein Mittagessen bei Bischof Sebastião rundete den Besuch ab.

Die Pfarrgemeinde in Coroatá feierte das „São-Raimundo-Fest“. Wir waren sehr von der Lebendigkeit der Gottesdienste und der Herzlichkeit der Menschen beeindruckt. Am Ende unseres Besuchs gehörten wir schon fast dazu.

Die Reise führte weiter nach Codó. Pater José (Sepp) Wasensteiner gab uns Einblick in seine Arbeit in der Pfarrei. Wir spürten, wie ihm die Seelsorge am Herzen liegt. Dies zeigte sich auch bei einem Besuch einer Gemeinde im Interior, wo er sich für den Bau von Brunnen und gegen die Landvertreibung der Bauern einsetzt.

*Vevi Wiedemeyer (für die Pfarrgemeinde St. Christoph in Sonthofen im Allgäu)*





# Jesus im Nächsten

Bericht der Schwestern der göttlichen Liebe über die missionarische Bewegung „Jesus im Nächsten“ und das Sozialprojekt „Haus Kreuz von Malta“

Die Stadt São Mateus liegt im Norden von Maranhão und ist erst seit 54 Jahren politisch selbstständig. Sie hat ca. 40.000 Einwohner. Das Stadtgebiet erstreckt sich auf 705 km<sup>2</sup>. Das Klima ist tropisch, d.h. sehr trockene Jahreszeiten wechseln sich mit Jahreszeiten mit viel Regen ab. Die Ortskirche umfasst 45 Gemeinden in Dörfern und 16 Gemeinden in der Stadt.

Der Staat Maranhão ist gekennzeichnet durch große Konflikte. Die Indices für menschliche Entwicklung, Erziehung, Gesundheit und Arbeitsplätze gehören zu den niedrigsten in Brasilien. Sehr wenige Landarbeiter erhalten finanzielle oder technische Unterstützung oder verfügen zumindest über Land, um es zu bearbeiten.

Auswanderung ist ein Ausweg für Junge und Familienväter. Die Bevölkerung lebt von Landwirtschaft, staatlichen Hilfsprogrammen, Kleinhandel und von Anstellungsverhältnissen bei der Präfektur.

Obwohl sie ein leidendes Volk sind, haben unsere Menschen in ihrer Kultur eingepägt die Zeichen der Hoffnung, der Freude und des Feierns. Die Menschen sind sehr großzügig, was sich in ihrer Gastfreundschaft und Solidarität zeigt. Außerdem sind die Menschen tief religiös.

An diesem konkreten Ort, immer in Zusammenarbeit mit der Diözese und der Pfarrei, haben wir, die Schwestern der göttlichen Liebe, Antworten auf die Herausforderungen in unterschiedlichen Handlungsfeldern gegeben. Unser Auftrag ist es, den Menschen in seiner Ganzheit zu fördern, so wie es eigentümlich für unser Charisma ist: Bildung, Gesundheit, Seelsorge für Kleinkinder.

## Haus Kreuz von Malta

Das Erziehungsprojekt „Haus Kreuz von Malta“ begann im Jahr 2002. Es hat als Hauptziel: eine ganzheitliche Erziehung und eine gesunde Ernährung. Das Missionsprojekt „Jesus im Nächsten“ findet in einem sehr armen Stadtviertel von São Mateus – dem Stadtteil Ayrton Senna – statt. Einem Viertel, in dem die Familien sehr kinderreich sind, im Durchschnitt 6 Kinder, und größtenteils sehr arm und notleidend.

Es liegt in unseren Händen im Rahmen dieser konkreten Projekte unser Charisma, Ausdruck der sich umsonst verschenkenden Liebe Gottes zu sein, zu verwirklichen. Das Ziel der Projekte ist die Lebenssituation der ärmsten Kinder zu verbessern, indem wir Ihnen eine gesunde Ernährung und eine ganzheitliche Erziehung bieten. Eine Arbeit, die Hoffnung und Lebensfreude schenkt.



Wir begannen damit, Suppe zu verteilen. Aber bald zeigte sich, dass das bei weitem nicht ausreichte und so organisierten wir Räume für eine Vorschule.

Dieses Werk gelang uns nur mit der Hilfe von Freiwilligen, vor allem auch im Bereich Pädagogik. Die entstehenden Kosten decken wir mit Hilfe von Spendern, Freunden, Vereinsmitgliedern und einer Vereinbarung mit der Stadt.

Täglich betreuen wir 120 Kinder zwischen 3 und 5 Jahren, aufgeteilt auf 5 Räume zwischen 7:00 Uhr und 11:30 Uhr. Um die Kinder kümmern sich qualifizierte Lehrkräfte und sie erhalten gesundes Essen. Morgens, bevor sie sich in die unterschiedlichen Räume begeben, begrüßen wir sie fröhlich und beten gemeinsam.

Um 11:30 Uhr, bevor die Kinder wieder nach Hause gehen, essen sie gemeinsam eine sehr nahrhafte Suppe aus natürlichen Produkten: Gemüse, Hühnchen, Fleisch, Soja, Bohnen, Nudeln und Reis. Heute können wir sagen, dass diese Kinder begünstigt sind durch eine gesunde Ernährung und in ihrer geistigen, sozialen und geistlichen Entwicklung.





## Projekt: „Die Bibel – Licht unseres Lebens“

Während des ganzen Monats September führten das Colégio Diocesano Dom Reinaldo Pünder und die Kinderseelsorge von Coroatá das Projekt „Bibel – Licht unseres Lebens“ durch, das als Motto hatte „Bleibt in meiner Liebe, um reiche Frucht zu bringen“.

Der September wurde von der Kirche ausgesucht, weil am 30. September das Fest des heiligen Hieronymus gefeiert wird, der ein großer Bibelforscher war und die Bibel aus der hebräischen und griechischen Urfassung ins Lateinische übersetzte.

Dem Aufruf des heiligen Buches folgend müssen wir stets seine Lektüre und seine Lehren vertiefen, und je mehr wir es auch lesen und meditieren, so gelangen wir doch nicht zu einem erschöpfenden Verständnis, weil es sich nicht um ein einfaches Buch handelt, sondern vom Leben selbst spricht, vom Leben eines Volkes und seiner Erfahrung mit Gott.

Die Bibel will das Antlitz eines liebenden und treusorgenden Vaters offenbaren, damit wir verstehen, dass wir nur bei ihm Zuflucht finden.

Wir hatten zum Ziel, bei den Schülern, Eltern und der Gemeinde den Dialog und das Zusammenleben durch das Angebot der Liebe

Gottes und die durch die Lektüre der Bibel gewonnenen Kenntnisse anzuregen. Zu diesem Zweck verwirklichten wir in diesem Monat unterschiedliche Aktivitäten:

- Feier der heiligen Messe
- täglicher Besuch der Kapelle mit Gebeten, Liedern, Erfahrungsaustausch
- Vorträge über die Bibel
- Besuche in armen Stadtvierteln
- Verteilung von Grundnahrungsmitteln und Bibeln
- tägliche Reflexionen, ausgehend von Bibelzitate
- Bibel-Pilgerreise in den Klassenzimmern
- Sonderprogramme im Rádio Educativa

Zum Abschluss führten wir einen biblischen Umzug durch, bei dem wir die Geschichte von sieben bedeutenden Propheten wie zum Beispiel Jeremias, Moses und Amos mittels Choreografien und Plakaten erzählten. Hervorzuheben ist, dass an diesem Umzug auch andere Schulen teilnahmen.

*Lehrer des Colégio Diocesano*

## Zwölfte Wallfahrt zugunsten des Bodens und der Gewässer

### Geschichte

1986 fand die erste Wallfahrt zugunsten des Bodens und der Gewässer in der Gemeinde von Vargem Grande/Maranhão statt, zu der die katholische Kirche von Maranhão aufgerufen und jene organisiert hatte. Seit fast 30 Jahren stellt somit diese Wallfahrt einen prophetischen Augenblick dar, den Großgrundbesitz, die Zäune von Hunger und Tod, die Gewalt gegen die Familien der Landarbeiter und traditionellen Bewohner und die sozialen Ungleichheiten anzuklagen.

Aber es ist auch ein Augenblick der Verkündigung, der Hoffnung und der Gewissheit, dass das Reich Gottes mit dem Leben in Fülle hier und heute beginnt, auf unserer heiligen Erde, ausgehend von den Erfahrungen des Lebens und des Widerstands unseres Volkes.

### Beweggrund

Die zwölfte Wallfahrt zugunsten des Bodens und der Gewässer will zu den Ursprüngen zurückkehren, indem sie die Debatte über die Wertschätzung der traditionellen Völker und Gemeinden anstößt und ihre Gebiete und ihre Lebensweise verteidigt. Die vom Staat geförderte Entwicklungspolitik setzt in erster Linie auf das Modell begrenzter Wirtschaftsräume für Großprojekte in erster Linie der Agrar- und Wasserwirtschaft (Monokulturen, Viehwirtschaft, Stromgewinnung aus Wasser u. ä.) und des Abbaus von Bodenschätzen, welche für den Export bestimmt sind.

Der Preis für dieses Wirtschaftsmodell wird von den Eingeborenen, den Abkömmlingen der Ne-



gersklaven, den Flussanrainern, den Kokosbauern, den Kleinbauern und Fischern gezahlt, die systematisch aus ihren Gebieten vertrieben und deren Rechte verletzt werden. Ein großer Teil dieser ihres Landes enteigneten Bevölkerungsgruppen landet schließlich in den Randgebieten der Stadtzentren und lebt dort unter prekären Bedingungen.

Es ist notwendig, sich der Sache der traditionellen Völker und Gemeinden anzunehmen und all das anzuklagen, was ihr Leben und ihre Würde bedroht und gleichzeitig die Grundsätze und Werte, die ihre Lebensformen und damit auch ihr Verhältnis zur Natur und zur spirituellen Welt bestimmen, zu retten und Wert zu schätzen.

Das Motto der zwölften Wallfahrt ist ein Aufruf, die Organisationen der traditionellen Völker und Gemeinden zu unterstützen bei ihrem Kampf, ihre freien Gebiete zu verteidigen und gleichzeitig diejenigen Projekte anzuprangern, die deren sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Interessen und auch den Umweltschutz verletzen. So heißt es im dritten Kapitel des Buches Exodus: „Zieht die Schuhe aus: Der Ort, auf dem ihr steht, ist heilige Erde.“

*Pastoral da terra/Landpastoral*



## Besuch von Pfarrer Maurus Schneider in Düsseldorf-Oberkassel



Ende September diesen Jahres stattet Pater Maurus Schneider auf seiner Reise durch Deutschland auch Düsseldorf-Oberkassel einen Besuch ab.

Bei einem Treffen im Hause Pünder mit Monsignore Wilhelm Terboven und der Leiterin der Kleiderkammer an St. Antonius, Christine Schwöbel sowie Marlies Pfeifer, berichtete Pater Maurus von den Entwicklungen im Bistum Coroatá.

Wie überall dieser Tage in Deutschland war die Flüchtlingskrise ebenfalls ein Thema des Abends. Angesichts der Schilderungen von Pater Maurus wurde uns jedoch bewusst, dass wir trotz der Herausforderungen, die sich uns „vor unserer Haustür“ stellen, nicht das Bistum Coroatá vergessen dürfen. Die Probleme stehen uns weniger klar vor Augen, sie sind jedoch nach wie vor da.

Zwar sei Coroatá auf einem guten Weg. Viele Projekte, darunter solche, die Bischof Reinhard Pünder seinerzeit ins Leben gerufen hat, böten vielen Hilfesuchenden in den unterschiedlichsten (verzweifelten) Lebenslagen Unterstützung.

Allerdings sei die Not der Menschen insgesamt nicht weniger geworden, die Gewalt nehme weiterhin zu, ebenso der Drogenkonsum und somit auch die daraus entstehenden Folgeprobleme. Nach wie vor behindere die Korruption in der Politik deutliche Verbesserungen.

Pater Maurus berichtete beispielsweise, dass

der Bürgermeister seiner Gemeinde, Anajatu-ba, mit 6 Sekretären schon seit einigen Tagen im Gefängnis sei. Neben der tagtäglichen Hilfe für die Menschen müsse die Kirche daher zudem viel Aufklärungsarbeit leisten.

Die Bilder, die Pater Maurus mitgebracht hatte, unterstrichen einerseits die Fortschritte, die - Dank der anhaltenden Hilfe der Kirche - vor Ort bereits erzielt worden sind. Er dankt der Gemeinde St. Antonius und Benediktus, die mit ihren Spenden und beispielsweise der Arbeit der Kleiderkammer einen wichtigen Beitrag leisten, ganz herzlich.

Andererseits zeigten sie auch, dass weiterhin viel zu tun bleibt, um das Bistum Coroatá langfristig auf eigene Beine zu stellen, damit die Menschen sich vor Ort in größerem Maße selbst helfen können.

Wir haben uns sehr über Ihren Besuch und Ihren Bericht gefreut, lieber Pater Maurus!

Viele Grüße, Elisabeth Pünder



## Erfolgreiche Stipendiatin der Coroatá-Stiftung

Raimundinha Santos, die seit 2 Jahren mit einem Stipendium der Coroatá-Stiftung Krankenpflege studiert, erhielt zum zweiten Mal eine Auszeichnung für eine von ihr angefertigte Studienarbeit. Die diesjährige Arbeit trug den Titel „Epidemiologie des Suizids in Maranhão von 2000 bis 2012“. Bereits im letzten Jahr hatte sie einen Preis für eine Arbeit über zwei an Osteogenesis imperfecta (=Glasknochenkrankheit) erkrankte Kinder erhalten.

## Einbruch in die Kathedrale von Coroatá

Am 21. November 2015 wurde in die Kathedrale von Coroatá eingebrochen. Die Täter

entwendeten ein Mischpult, Gitarren, ein Notebook und mehrere drahtlose Mikrofone. Der oder die Täter sind noch nicht gefasst. Dom Sebastião schrieb, dass mehr als der materielle Schaden die zunehmende Unsicherheit in Coroatá beunruhige. Die Zahl der Überfälle, Raubtaten und Tötungsdelikte in der Region habe stark zugenommen.

## Schwerer Abschied

Nach sieben Jahren im priesterlichen Dienst ist Padre Arinaldo Ferreira de Sousa auf eigenen Wunsch aus dem Priesteramt ausgeschieden. Pe. Arinaldo war zuletzt als Pfarrer in Catanhede tätig.

## Die Diözese Coroatá im Jahr 2015

Fläche:	19.071 qkm
Bevölkerung:	556.158
Katholiken:	417.120 [75%]
Pfarreien:	23
Bischof:	Sebastião Bandeira Coelho (Dom Sebastião - seit 2010)
Diözesanpriester:	31 (1 Deutscher, 1 Obra da Glória, 2 Bistum Mariana)
Ordenspriester:	9 (3 Benediktiner, 5 Pallotiner, 1 Kapuziner)
Ständige Diakone:	16
Ordensfrauen:	55 aus 12 Orden und 7 Nationen in 17 Kommunitäten
Benediktiner:	7, davon 3 Priester
Katechisten:	747
Kommunionhelfer:	371
Seminaristen:	8
Alphabetisierung:	4 mit ca. 500 Kindern
Kindergärten:	3 mit 250 Kindern
Krippen/Vorschulen:	6 mit ca. 1.100 Kindern
Grund/Realschulen:	3 mit ca. 1.200 Schülerinnen und Schülern

Höhere Schulen:	3 mit 290 Schülerinnen und Schülern
Gesundheitsgruppen:	18 für ca. 6.000 Kleinkinder [= Pastoral da Criança]
<b>Bauten</b>	
Kathedrale:	1
Pfarrkirchen:	23
Feste Kapellen:	302
Mehrzweckkapellen:	486
Gemeindezentren:	24
Bischofshaus:	1
Pfarrhäuser:	22
Schwesternhäuser:	17
Schulen:	3
Gesundheitsposten (Criança):	18
1 Hospital + Ambulatorien:	2 mit ca. 2.000 versorgten Kranken
Mütterclubs:	6 mit 460 Mitgliedern
Drogenfarmen/-zentren:	2
Radiosender:	6 [Cor, VGr, NRodr, PrV, Tim, Mir]
Bildungszentrum:	3
Propädeutikum:	1
Diözesanseminar in São Luis:	1

## FINANZBERICHT 2014 DES BISTUMS COROATÁ

Alle Werte sind in Euro angegeben. In Reais etwa 3 mal mehr

Bistumsverwaltung	Einnahmen	Ausgaben
Löhne	0,00	64.403,79
Sozialabgaben	0,00	58.457,24
Bischöfliches Sekretariat	4.014,48	8.006,21
Bischofshaus	442,41	14.190,69
Fahrten - Wagen	0,00	25.749,31
Pfarrbeiträge fürs Ordinariat	92.042,41	20.038,62
Gebühren	1.053,10	440,69
Miete / Gebäude- u. Grundstückverkäufe	10.091,03	1.113,79
<b>Summe Bistumsverwaltung</b>	<b>107.643,45</b>	<b>192.400,34</b>
Verkündigung		
Treffen, Dienstleistung	3.632,76	7.957,93
Gemeinsame Kasse der Priester	83.669,31	63.567,24
Kollekten (von denen einige weitergeleitet werden)	5.550,34	5.183,79
Schwesterbeihilfe	7.293,79	9.521,38
Seelsorgearbeit („Pastorais“)	5.678,97	8.300,69
Beihilfen für Priester	2.080,69	7.420,69
<b>Summe Verkündigung</b>	<b>107.905,86</b>	<b>101.951,72</b>
Ausbildung		
Diözesanbildungshaus (Kurse - laufende Kosten)	1.248,62	2.785,86
Priesterweiterbildung	2.573,10	2.699,31
Studium zum ständigen Diakonat	354,14	1.071,03
Radio und Straßenkinderbetreuung	5.303,45	29.640,34
Andere Einkünfte und Ausgaben, Feste	15.897,59	7.688,28
Priesteramtskandidaten (Phil. u. Theol. Studenten)	4.493,10	43.603,79
Jugend, Abiturvorbereitung und Propädeutikum	9.810,69	10.731,38
Schule für Laien (Theologie, Bibel, Politik)	2.273,10	5.742,07
<b>Summe Ausbildung</b>	<b>41.953,79</b>	<b>103.962,07</b>
Sozialarbeit		
Sozialarbeit	1.820,00	4.584,48
Caritas	1.945,17	8.327,93
Gesundheitsdienst	8.266,90	18.593,10
Rechtshilfe	6.182,41	14.077,59
<b>Summe Sozialarbeit</b>	<b>18.214,48</b>	<b>45.583,10</b>
Spenden ohne Zweckbindung		
Spenden aus Brasilien, Weiterleitung	47.956,55	0,00
Sonstige Spenden, Weiterleitung	125.836,55	0,00
<b>Summe Spenden</b>	<b>173.793,10</b>	<b>0,00</b>
<b>TOTAL</b>	<b>449.510,69</b>	<b>443.897,24</b>



## Kontakt

### Diocese de Coroaá

Trav. Oscar Jansen, 158 Centro – Cx. Postal 06  
65415-000 Coroaá – MA Brasilien  
Tel./Fax: 0055-99-3641-1469  
E-Mail: curiacoroata@gmail.com  
Facebook:  
www.facebook.com/diocesecoroata

## Konten

### Misereor

#### Stichwort „W30671 Bistum Coroaá“

PAX-Bank eG

Kto-Nr.: 101010 · BLZ: 370 601 93

IBAN: DE75370601930000101010

BIC: GENODED1PAX

### Bistumskasse Münster

„RTR 045 Spende Stiftung Sta. Isabel“  
(Darlehenskasse Münster eG)

Kto-Nr.: 2000100 · BLZ: 400 602 65

IBAN: DE29400602650002000100

BIC: GENODEM1DKM

### Coroaá-Stiftung

#### – Hilfe für Nordost-Brasilien

LIGA-Bank eG

Kto-Nr.: 7100400 · BLZ: 750 903 00

IBAN: DE50750903000007100400

BIC: GENODEF1M05

Gegebenenfalls zusätzlich gewünschten Verwendungszweck angeben. Nur mit genauer Adressenangabe auf dem Überweisungsträger Zusendung einer Spendenbescheinigung möglich!

## Impressum

### Redaktion

Dr. Kartz-Bogislav Baller, Cord-Jesko Baller  
Wölflinstr. 5a, 79104 Freiburg  
E-Mail: kbballer@t-online.de,  
cord-jesko.baller@web.de

### Versand des Brasilienbriefs

Hildegard Schwenke  
Am Kottenforst 70, 53125 Bonn,  
Tel.: 0228-252370

Bitte unbedingt Adressenänderung schriftlich  
Frau Schwenke oder per E-Mail der Redaktion  
mitteilen!

### Deutsche Website der Diözese Coroaá und Archiv aller Brasilienbriefe

www.brasilienbrief.de

Webmaster:

Martina Westphal-Mahner

Kirchstraße 24, 78604 Rietheim-Weilheim

E-mail: webmaster@brasilienbrief.de

### Website der Coroaá-Stiftung – Hilfe für Nordost-Brasilien:

www.coroata-stiftung.de



COROATÁ